

den besonderen Reiz des von den Verfassern selber ausgewählten und recht eigentlich durchkomponierten Abbildungsteiles aus, daß in ihm neben bekannten und berühmten Werken auch eher abseitiges Material präsent ist, wie man es sonst nur mühsam in Spezialpublikationen findet. Das gilt beispielsweise für Möbel, Keramik, Tafelgeschirr, Tafelaufsätze, Musikinstrumente und wissenschaftliche Instrumente. Den in Autotypen reproduzierten Photographien eignet durchwegs hervorragende Qualität. Der Text von Schönberger und Soehner umfaßt zwei Hauptkapitel; das erste bringt „Die geistige Situation des 18. Jahrhunderts“ in ihrer ganzen komplexen und paradoxen Vielschichtigkeit zur Explikation am Leitfaden von zentralen Stichworten, in denen sich die Grundströmungen des Zeitalters versammeln und verdichten. Das zweite Hauptkapitel betrifft alsdann „Die Kultur des 18. Jahrhunderts im Spiegel der Kunst“; seine Unterabschnitte fügen sich jener Ausfaltung nach Sinngehalten, die bereits genannt worden ist.

So suggestiv der Titel „Die Welt des Rokoko“ klingt – man könnte ihn, wie man das übrigens auch hinsichtlich des Titels der Ausstellung (Europäisches Rokoko) getan hat, wenn immer er eine scharf umrissene Stilbezeichnung zu sein beansprucht, als gültiges Synonym und deckenden Begriff für all die verwirrend mannigfaltigen, gegensätzlichen Strebungen des 18. Jahrhunderts bezweifeln. Eine historisch bestimmt abgrenzbare Rokoko-Epoche ist doch wohl am ehesten identisch mit dem französischen Louis XV. Es genügt hier, aus der Fülle der sich mit diesem Problem beschäftigenden Literatur zum Beispiel Fiske Kimballs „The creation of the Rococo“ zu erwähnen und die sich daran knüpfende Diskussion in der Kunstchronik 1951 und 1952. Indes kommt es ja schließlich nicht so sehr auf den Titel an – seine Prägnanz ist nicht zu bestreiten – als auf die von den Autoren vollzogene, schlechthin meisterhafte Erfassung der ungemainen Komplexität des Jahrhunderts. Gerade in dieser ganzheitlichen Schau, die, bei aller großgearteten Synopsis, dennoch auf Schritt und Tritt sich ins Detail einläßt und oft auch zu neuen Bestimmungen und Deutungen, Resultaten und Streiflichtern vorstößt, in dieser konsequent realisierten ganzheitlichen Schau also liegt die Vorbildlichkeit des Textes von Arno Schönberger und Halldor Soehner.

Eduard Hüttinger

AUGUSTO CALABI, *Saggio sulla litografia*. La prima produzione italiana in rapporto a quella degli altri paesi sino al 1840. Milano, 1958. 166 Seiten, 36 Tafeln.

Seit die künstlerische Lithographie ihr 150. Jahresjubiläum begangen hat, erscheinen nach langem Schweigen immer wieder in Abständen größere und kleinere Abhandlungen über die heute von den bedeutendsten Künstlern gerne und mit größter Geschicklichkeit geübte Technik. Mehr und mehr Lücken schließen sich und das historische Bild rundet sich zusehends ab. Mit dem Erscheinen von Calabis *Saggio sulla litografia* heben sich nun auch die Anfänge der italienischen Lithographie klar aus dem Dunkel, denn der Verfasser verfolgt die Entwicklung von ihren Anfängen bis zum Jahre 1840 bei genauester Untersuchung der einzelnen Druckereien wie der in Mailand, Florenz, Rom, Turin, Bologna, Modena, Venedig, Neapel und Girgenti. Auf 36 Tafeln sind einige gut

wiedergegebene Beispiele aufgeführt, die in einem ausführlichen Katalog innerhalb der einzelnen Städte chronologisch nach ihrem Erscheinungsjahr angeordnet sind. Eine Übersichtstabelle an dem Ende des Textes erleichtert das Zusammenfinden von Text, Abbildung und Katalog des einzelnen jeweils behandelten Blattes. Der Verfasser unterzieht sich ferner der Mühe, die Lithographien nach Sachgebieten einzuteilen und bespricht in getrennten Kapiteln die Landschaften, Porträts, Kompositionen, Tiere und Blumen, welches die Hauptgruppen sind, die sich dabei ergaben. Interessant ist, daß die ersten italienischen Lithographien von einer Malerin für ein wissenschaftliches Werk im Jahre 1807 gezeichnet wurden und in diesem Zusammenhang auch das Wort „litografia“ gleichwertig neben dem vorher gebräuchlicheren „Polyautographie“ für diese Technik in Italien nachweislich erwähnt wird, während die Bezeichnung „lithographie“ in Frankreich schon früher existierte, Senefelder sich aber erst viel später zu diesem inzwischen üblich gewordenen Namen seiner Erfindung entschloß, welche er selbst prägnanter den „chemischen Druck“ nannte. Seiner ausgezeichneten Abhandlung über die italienische Lithographie schickt Calabi eine kurze Übersicht über die Entwicklung der Lithographie im allgemeinen in Europa voraus und erwähnt nur im Text einige Literatur. Es ist daher nicht genau ersichtlich, wie weit jüngere Erscheinungen auf diesem Fachgebiet einbezogen werden konnten. Nirgends ist der zahlreichen deutschen künstlerischen Lithographien gedacht, die 1925 schon Luitpold Dussler in seinem Werk: „Die Incunabeln der deutschen Lithographie“ übersichtlich zusammengestellt hat. Von dem Buch ist übrigens 1955 eine unveränderte Neuauflage erschienen. Dussler kennt vor allem den nicht unbeträchtlichen Kreis der Berliner Künstler mit ihrem sehr produktiven Initiator auf dem Gebiete der Lithographie Wilhelm Reuter, von dem weit über hundert Lithographien aus den Jahren 1801 bis 1821 katalogisiert wurden. Daß er schon 1801 Porträtköpfe lithographierte, scheint Calabi nicht bekannt, denn er führt an, daß das erste künstlerische Porträt in Deutschland von dem Franzosen Johannot in Offenbach gezeichnet worden sei und erst 1816 die Porträtlithographie von Schadow in Berlin aufgenommen wurde. Schadow hat aber schon 1804 mit Reuter an einer Mappe mit dem Titel „Polyautographische Zeichnungen vorzüglicher Berliner Künstler“, die dem Ministerium zwecks Förderung der neuen Technik vorgelegt wurde, zusammengearbeitet und auch für eben diese Mappe eine prächtige Orestszene geliefert mit einem klassisch schönen Jünglingsakt, was auch dem widerspricht, daß Calabi behauptet, der erste künstlerische Akt sei 1813 von dem Italiener Valentini lithographiert worden. Reuter selbst hat außerdem neben seinen zahlreichen Akten 1805 ein besonders sorgfältig gezeichnetes Kreideblatt, das eine badende Nymphe darstellt, lithographiert. Diese beiden hervorragenden Beispiele frühester europäischer (deutscher) künstlerischer Aktlithographien hat Felix Man in seinem Werk „150 years of artist's lithographs“ London 1953, in Abb. 8 und 9 wiedergegeben. Felix Man wird dem Berliner Künstler gerechter, indem er auf seine Bedeutung für die künstlerische Lithographie in Norddeutschland hinweist. Es ist überaus bedauerlich, daß die Rolle Wilhelm Reuters, der der begeistertste Vorkämpfer der künstlerischen Lithographie überhaupt war, so wenig bekannt ist und auch in einem vorzüglichen Werk wie „De grafische kunsten door de

eeuwen heen“ von J. J. Delen, Antwerpen 1956, nicht einmal namentlich in dem Kapitel über die Lithographie erwähnt wird.

Auf jeden Fall ist Calabis Saggio sulla litografia ein ausgezeichnete Beitrag zu den Anfängen der Lithographie, der auf dem Gebiete Italiens kaum einer Ergänzung bedarf.

Nicht unerwähnt seien das gefällige Format, der schöne Druck und das gute Papier, sowie die hervorragenden Reproduktionen, die eingangs schon lobend hervorgehoben wurden.

Nora Keil

PERSONALIA

Burg a. d. Wupper

Dr. Christof Roselt wurde zum Leiter des Bergischen Museums ernannt.

München

Dr. Rainer Rückert und Dr. Lorenz Kriss-Rettenbeck begannen am 1. Januar 1960 ihre Tätigkeit als Konservatoren am Bayer. Nationalmuseum.

BEI DER REDAKTION EINGEGANGENE NEUERSCHEINUNGEN

Cahiers Archéologiques fin de l'Antiquité et Moyen Âge. Publiés par André Grabar & Jean Hubert. X. Bd. Paris, Imprimerie Nationale/Librairie C. Klincksieck, 1959. 338 S. m. Abb.

P.-A. Février: Etudes sur les catacombes romaines. - F. Benoit: Le sarcophage de Lurs en Provence. - N. Duval und A. Lézine: Nécropole chrétienne et baptistère souterrain à Carthage. - P.-A. Février und C. Poinssot: Les cierges et l'abeille. - T. Buddensieg: Le coffret en ivoire de Pola, Saint-Pierre et le Latran. - F. Mütterich: Une pyxide d'ivoire du „Cleveland Museum of Art“. - J. Maximovič: Contribution à l'étude des fresques de Stobi. - F. Dirimtekin: Adduction de l'eau à Byzance. - S. Eyice: Quatre édifices inédits ou mal connus. - L. Meyendorff: L'iconographie de la Sagesse Divine. - T. Gerasimov: L'icone bilatérale de Poganovo. - A. Grabar: A propos d'une icone byzantine du XIVe siècle. - Mélanges: F. Dirimtekin: Découverte d'une fresque de la vierge. - A. Grabar: Etudes critiques.

Festschrift für Erich Meyer zum sechzigsten Geburtstag 29. Oktober 1957. Studien zu Werken in den Sammlungen des Museums für Kunst und Gewerbe. Hamburg 1959. 337 S. m. Abb. Leinen DM 60. -

B. Segall: Zum Hamburger Zeus. Der Typus in der antiken Apotheose. - E. von Mercklin: Eine unteritalische Stirnziegelplatte im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. - K. Erdmann: Orientteppiche im Besitz des Museums für Kunst und Gewerbe. - E. Kühnel: Ein persischer Bronzemörser. - P. W. Meister: Eine Berglandschaft von Huang Ting im Museum für Kunst und Gewerbe. - M. Feddersen: Inuyama-yaki. - F. Rademacher: Ein byzantinisches Goldemail-Medaillon aus dem Grab des Kölner Erzbischofs Sifrid von Westerborg in der Bonner Münsterkirche. - H. Wentzel: Das Medaillon mit dem Hl. Theodor und die venezianischen Glaspasten im byzantinischen Stil. - F. Mütterich: Das Bergkristallsiegel des Erzbischofs Radpod von Trier. - O. Homberger: Über zwei deutsche Bilderhandschriften des 13. Jhds. Ein Evangeliar in Hamburg und ein Psalter in Donaueschingen. - H. Schnitzler: Ein Kruzifix aus Walroßzahn. - A. Andersson: Ein Kruzifix-Typus der zweiten Hälfte des 13. Jhds. - P. Pieper: Die silbernen St. Georgsfiguren aus Elbing. - G. F. Koch: Virgil im Korbe. - M. Rydbeck: Ein Detail im Pilgerwesenpuzzle. - H. R. Hahnloser: Urkunden zur Bedeutung des Türings. - L. H. Heydenreich: Marc Aurel und Regiole. - W. Gramberg: Die Hamburger Bronzestbüste Paul III. Farnese von Guglielmo della Porta. - E. W. Braun: Der Kleopatrabrunnen des Berliner Museums, seine Nürnberger Herkunft und sein Besteller. - B. Thomas: Modell eines Geschützrohres von Oswald Baldner. - W. Stengel: Verschollene Fayence-Eulen? - H. Bethé: Das Hainhofer-Spielbrett in Hamburg und seine Verwandten. - Th. Müller: Zur südniederländischen Kleinplastik der Spätrenaissance. - E. Schlee: Der Glasschneider Paul Schindler und einige nordische Gläser des 17. Jhds. -